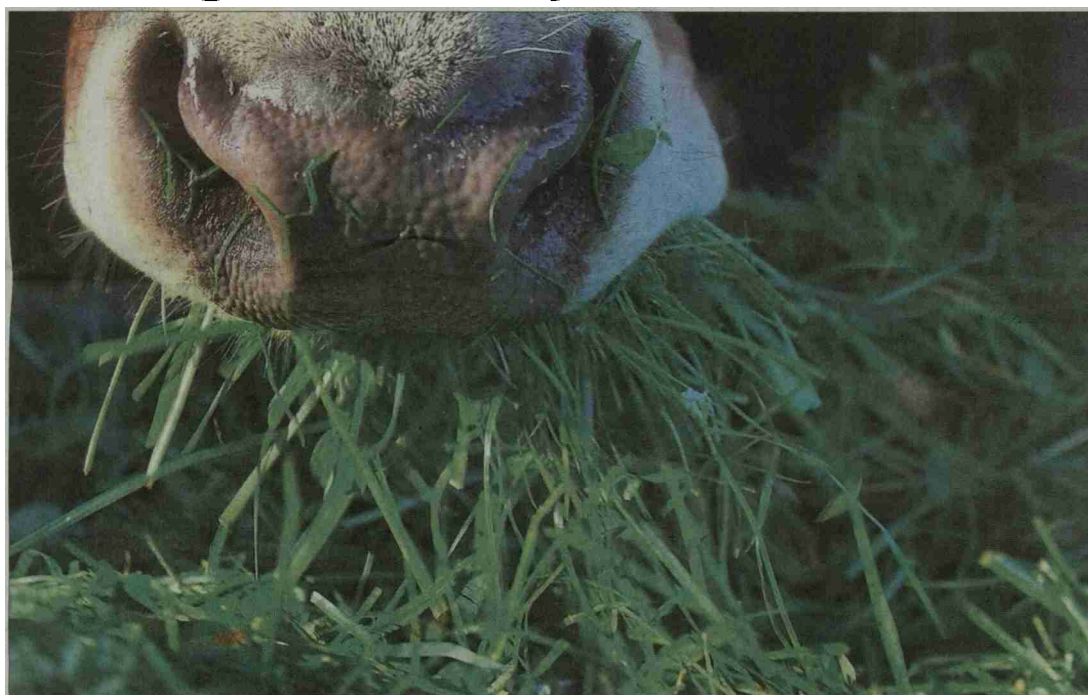




MILCHVIEH: Agroscope schätzt Krafftuttereinsatz auf Biobetrieben anhand der Buchhaltung

5%-Regel trifft jeden 2. Biohof



Viele Biobetriebe haben bereits einen hohen Grasanteil in der Fütterung. (Bild: zvg)

SUSANNE MEIER

Ab 2022 beschränkt Bio Suisse den Krafftutteranteil beim Milchvieh auf 5%. Eine Studie zeigt nun, dass heute die Hälfte aller Biobetriebe mehr füttert. Für Bio Suisse ist die Krafftutterreduktion für diese Betriebe machbar.

Vor einem Jahr beschlossen die Delegierten von Bio Suisse, ab 2022 den Krafftutteranteil in der Wiederkäuerfütterung auf 5 Prozent zu beschränken. Heute liegt er bei 10 Prozent.

Nun hat Agroscope anhand der Buchhaltungsdaten den Anteil des Krafftutters für Milch-

vieh und Aufzucht von Bio-Verkehrsmilchbetrieben geschätzt. Im Mittel beträgt dieser 5 Prozent. 45 Prozent der Betriebe setzen weniger als 5 Prozent Krafftutter ein. Rund die Hälfte der Bio-Verkehrsmilchbetriebe weist hingegen einen Krafftutteranteil von über 5 Prozent auf. Bis in knapp drei Jahren müssen diese Betriebe ihre Fütterung und Genetik anpassen. Betroffen sind eher grössere Betriebe und Betriebe mit höheren Milchleistungen sowie Betriebe in der Hügel- und Bergregion. Diese setzen laut Agroscope mehr Krafftutter ein als Biobetriebe in der Talregion.

Die Berechnung des Krafftuttereinsatzes anhand von Buchhaltungsdaten stellt laut Agroscope eine grobe Näherung dar. Dies relativiere die teilweise sehr hohen Krafftutteranteile.

Diese Einschränkung macht auch Lukas Inderfurth von Bio Suisse: «Die von Agroscope erhobenen Zahlen sind mit Vorsicht zu geniessen. In der Studie wurden die Ausgaben auf ein Standard-Krafftutter umgerechnet. Das effektiv eingesetzte Krafftutter ist nicht bekannt, was die Ergebnisse relativiert.» Positiv zu werten sei, dass bereits heute mehr als die Hälfte der Betriebe einen Krafftutter-



anteil von weniger als 5 Prozent einsetze. «Viele Betriebe sind zudem nahe am Ziel eines 5-Prozent-Anteils. Die Anpassung der restlichen Betriebe ist gewollt, die Reduktion des Kraftfuttereinsatzes wurde von den Delegierten von Bio Suisse beschlossen. Regelungen für

Härtefälle ab 2022 sind nicht vorgesehen.»

Versuche des FiBL auf Praxisbetrieben haben laut Inderfurth gezeigt, dass der Kraftfuttereinsatz ohne wirtschaftliche Einbussen und ohne Verschlechterung von Tiergesundheit oder Fruchtbarkeit reduziert werden

kann – eine optimale Futterproduktion und eine gute Herdengesundheit vorausgesetzt. «Im Februar erscheint ein Merkblatt von FiBL, Bio Suisse und Demeter, das Schritt für Schritt durch den Prozess der Kraftfuterreduktion führt.»